

# Reformation im Thurgau

Zur Zeit der Christianisierung der Alamannen wurden in unserer Region die ersten Kirchen erbaut, oft initiiert von einem zuständigen Kloster oder dem Domherrenstift Konstanz.

*Nachdem Ermatingen 724 dem neu gegründeten Kloster Reichenau geschenkt worden war, liess dieses in Ermatingen eine erste Kirche bauen und stellte auch den Geistlichen.*

## **Unter dem Bischof von Konstanz**

Vor der Eroberung des Thurgaus 1460 durch die Eidgenossen übte hier der Bischof von Konstanz seinen Einfluss aus. Die weltliche Macht beanspruchten nun die sieben Alten Orte, in kirchlichen Belangen wollten sie sich aber nicht einmischen.

*1209 wurde die Kirche Lipperswil vorerst als Filiale von Wigoltingen erbaut; später trennte sich Lipperswil wie 1487 auch Märstetten von Wigoltingen ab.*

## **Misstände in der katholischen Kirche**

Gegen Ende des Mittelalters lösten allerdings einige Misstände den Unmut vieler Gläubigen aus:

- der unerhörte Reichtum der Kirche kontrastierte mit der Armut des Volkes und stand im Widerspruch zur biblischen Lehre
- man störte sich an der sittlichen Verwahrlosung und dem Machtgehabe vieler Kleriker
- die lateinische, sehr formale Messe wurde nicht verstanden
- durch hohe Geldbeträge musste man sich von den Sünden freikaufen ("Ablass"; der Bischof in Konstanz hatte zum Beispiel eigens "Ablassprediger" angestellt).

1517 formulierte **Martin Luther mit seinen 95 "Thesen"** an der Kirchentüre von Wittenberg seine Änderungswünsche, die vielerorten auf offene Ohren stiessen. Der neu aufgekommene Buchdruck sorgte für eine rasche Verbreitung seiner Ansichten.

**Huldreich Zwingli** predigte das neue reformierte Gedankengut ab 1519 in Zürich.

Der Auftakt zur eigentlichen Reformation bildete ein Fastenbruch, das "Wurstessen" beim Buchdrucker Froschauer. 1522 erklärte der Zürcher Rat die neue Predigt auf der Grundlage des Evangeliums für verbindlich.

1524 wurden die Bilder aus den Kirchen entfernt; es folgten die Abschaffung der Messe und der Austritt aus dem Bistum Konstanz.

**In Konstanz** fielen die reformatorischen Ideen vor dem Hintergrund der auch hier herrschenden Misstände auf fruchtbaren Boden. Da der Bischof gerade vor der grassierenden Pest aus der Stadt geflohen war, stiessen sie vorerst auf keinen nennenswerten Widerstand, und die ganze Stadt kehrte sich der Reformation zu. Sie blieb auch dabei, als der Kaiser Karl V. beim "Wormser Edikt" Luthers Lehre verbot. Als dann nach dem Reichstag von Speyer jeder Stadt das Reformationsrecht zugesprochen wurde, zog der Bischof die Konsequenzen und siedelte nach Meersburg über.

1528 kam es dann auch zu einem formalen Bündnis von Konstanz mit dem reformierten Zürich.

## **Die Reformation breitet sich in den Thurgau aus**

Ausgehend und unterstützt von Konstanz und Zürich, breitete sich die Reformation sehr schnell im ganzen Thurgau aus; die grosse Mehrheit der Gemeinden trat geschlossen zum neuen Glauben über - gar nicht zur Freude der katholischen Landvögte in Frauenfeld.

*Als diese einmal einen reformierten Prediger verhafteten, entlud sich der Zorn der Bevölkerung 1524 im "Ittinger Sturm", als empörte Bauern auf dem Weg nach Frauenfeld das Kloster Ittingen in Schutt und Asche legten.*

*Schon 1524 predigte Alexius Bärtschi als einer der ersten reformierten "Prädikanten" in Ermatingen; der Landvogt verbannte ihn nach Konstanz, mit dem Ergebnis, dass alle Ermatinger einfach nach Konstanz in den Gottesdienst gingen. Vier Jahre später durfte Bärtschi wieder zurück; die ganze Ortschaft (inklusive Wäldi) trat geschlossen zum neuen Glauben über.*

Zürich zeigte sich in der Konfrontation mit den katholischen Landvögten hilfsbereit und bot dem Thurgau und St. Gallen ihren Schutz an. Zürich wurde zum eigentlich Protektor der Reformation in der Ostschweiz.

## **Der erste Landfrieden 1529**

Die aufgetauten Spannungen zwischen Zürich und den katholischen Orten führten zum Krieg, der mit der "Kappeler Milchsuppe" aber versöhnlich und unblutig endete. Der folgende "erste Landfriede" brachte eine Vorherrschaft für die Reformierten und gewährte jeder Gemeinde das Recht, durch Mehrheitsbeschluss ihre Konfession zu wählen. Die Mehrheit der Thurgauer Gemeinden trat zum neuen Glauben über, allerdings in verschiedenen Ausprägungen: lutherisch, zwinglianisch oder täuferisch.

*In diese Zeit fällt die Gründung fast aller reformierter Kirchgemeinden in der Umgebung wie Ermatingen, Tägerwilen, Wigoltingen, Lipperswil, Homburg oder Alterswilen.*

*- Vielerorts wurden katholische Heiligenfiguren, Kirchenzierden oder Altäre zerstört oder geplündert; im besseren Fall wie in Ermatingen zugunsten der Armenkasse versteigert.  
- in Stammheim gab es einen eigentlichen "Bildersturm"  
- die Kapelle Triboltingen, die vorher von den Konstanzer Domherren genutzt wurde, erfuhr diese "Reinigung" und blieb anschliessend bis 1955 kirchlich unbenutzt  
- auch die Kirche Raperswilen wurde, all ihrer Zierden beraubt, lange nur als Wagenschuppen benutzt*

Um eine Vereinheitlichung zu erzielen, wurde die **erste Synode** (die Vertretung der Kirchgemeinden) unter dem Vorsitz Zwinglis einberufen; man einigte sich natürlich auf die Vorgaben aus Zürich.

*Schon die zweite Synode führte 1530 **die Schule** im Thurgau ein: aus Sicht der Reformatoren war es wichtig, die Heilige Schrift selbst lesen zu können (Luther wie auch Zwingli hatten diese ins Deutsche übersetzt). Der baldige zweite Landfrieden erschwerte allerdings das Vorhaben:*

### **Der zweite Landfrieden 1531**

Die Spannungen mit den fünf katholischen Alten Orte hielten aber an, und es kam zum zweiten Kappeler Krieg, in dem das reformierte Zürich unterlag und auch Zwingli sein Leben lassen musste.

Diese Niederlage war ein schwerer Schlag für die Reformierten. Das Pendel schlug wieder in die andere Richtung, es hatte die vollständige Rekatholisierung zum Ziel.

Der zweite Landfrieden...

- setzte die reformierten "Prädikaten" bei Busse unter Druck, sich nicht kritisch über die katholische Kirche zu äussern
- verwehrte reformierten Kirchgemeinden, eigene Kirchen zu bauen.
- legte fest, dass Katholiken Zugang zur Kirche gewährt werden musste, wenn mindestens drei eingesessene Familien dies verlangten.

Als Folge solcher Repressalien wurden etliche Gemeinden wieder katholisch.

*In diese Zeit fallen die ersten Simultankirchen: anfangs etwa 30, heute noch 10 Kirchen im Kanton werden paritätisch, also von beiden Konfessionen genutzt, zum Beispiel Ermatingen (seit 1536), Oberhofen oder Güttingen. Katholisch Wäldi gehört zum Beispiel noch heute zu Ermatingen.*

- *Katholiken der heutigen katholischen Kirchgemeinde Kreuzlingen gingen bis ins 19. Jhdt. nach Konstanz zur Messe; erst 1903 bekamen Emishofen und 1969 eine eigene katholische Kirche*
- *1540 wurde Homburg wieder katholisch; den Reformierten wurde die Kapelle Raperswilen zugewiesen. Der Wigoltinger Pfarrer predigt heute noch in Raperswilen.*

Auch Konstanz wurde wieder katholisch, und zwar gewaltsam: Kaiser Karl V. besiegte 1548 die Stadt mit Hilfe spanischer Truppen.

### **Der dritte Landfriede**

Die reformierten Stände Bern und Zürich suchten 1656 im ersten Villmerger Krieg die katholische Übermacht zu brechen, unterlagen aber wiederum. Der dritte Landfriede bestätigte die Vormachtstellung der Katholiken.

Dies unterstützte die **Gegenreformation**, der Hass und die Spannung zwischen den Konfessionen nahm zu.

*Ein Beispiel dafür ist der "Wigoltinger Handel" von 1664, als reformierte Gottesdienstbesucher sechs pöbelnde katholische Söldner erschlugen.*

### **Der vierte Landfrieden**

Erst nach dem zweiten Villmerger Krieg 1712, also zwei Jahrhunderte nach der Reformation, wurden die Bestimmungen des zweiten Landfriedens aufgehoben und in allen Gemeinden die gleichen Rechte für beiden Konfessionen garantiert.

Der reformierte Stand Bern wurde nun auch in die den Thurgau verwaltenden Orte aufgenommen (ab jetzt sind es die "acht Alten Orte", die im Zweijahresrhythmus den Vogt stellten), was die Anliegen der Reformierten stärkte.

Anstände in kirchlichen Angelegenheiten kamen nun nicht mehr vor die katholisch dominierte Tagsatzung, sondern vor eine "Landesfriedliche Kommission" (BE, LU, UR, ZH).

Die Reformierten waren bei Zürich und Bern gut aufgehoben. Ein zürcherisches "Examinatoren-Kollegium", das als Kirchen- und Schulrat fungierte, besetzte unsere Pfarrstellen. Das Glaubensleben der Reformierten blühte auf.

*1723 baute Wäldi, das bisher in einen nördlichen, Ermatingen zugehörigen Teil und einen südlichen, Wigoltingen zugewandten Teil aufgeteilt war, eine eigene Kirche und löste sich von den beiden Mutterkirchen ab.*

*In diese Zeit fallen die Gründungen weiterer reformierter Kirchen: Egelshofen, Gottlieben und wie gesagt auch Wäldi.*

In der Helvetik endete die zürcherische reformierte Fürsorge: 1798 wurde ein Kirchenrat bestellt, ab 1805 dann der "Evangelische Kirchenrat", der bis heute der reformierten Kirche im Thurgau vorsteht.

Die katholischen Kirchgemeinden wurden 1803 aus dem Bistum Konstanz losgelöst und gehören heute zum Bistum Basel.

urskeller@bluemail.ch